

Lasst sie Fehler machen!

Sie umschwirren ihre Kinder von morgens bis abends, als dienstbare Geister stehen sie ständig für ihre Kinder bereit und richten ihr ganzes Leben auf ihren Nachwuchs aus. „Helikopter-Eltern“ werden diese Eltern genannt, die über ihren Kindern kreisen wie ein Polizeihubschrauber über einem Verdächtigen. Dabei ist eine Erziehung, die sich weniger einmischt, auf Dauer tragfähiger.



Libelle-Redakteurin Tina Lorscheidt sprach über das Phänomen der Helikopter-Eltern mit der Pädagogin Trudi Kühn, die zusammen mit Roxana Petcov in Deutschland STEP, ein Training für Eltern und Pädagogen, eingeführt hat. In den Elternkursen lernen Väter und Mütter, wie sie ihre Kinder konsequent und dennoch mit mehr Gelassenheit erziehen.

Was ist heute anders als zur Zeit unserer Eltern?
Trudi Kühn: Nach wie vor wollen alle Eltern selbstständige und verantwortungsbewusste, physisch und psychisch gesunde und glückliche Kinder – mit sich

und der Welt zufriedene Menschen. Da wir bis zum Zweiten Weltkrieg in einer autoritären Gesellschaft lebten, hatte man früher einfach zu gehorchen. Heute muss man früh lernen, eigene Entscheidungen zu treffen. Bei nur ein bis zwei Kindern sind wir Eltern oft bemüht, das Leben für unsere Kinder leicht und bequem zu machen – einige von uns werden dadurch möglicherweise zu sogenannten Helikopter-Eltern. Dann meinen wir, permanent die Kontrolle darüber haben zu müssen, was die Kinder tun, wir wollen zum Beispiel ständig im Handy-Kontakt sein. Wir wollen Bescheid wissen über alles, was unsere Kinder machen, fühlen, denken,

damit sie keine falschen Entscheidungen treffen. In einem STEP-Elternkurs lernen Eltern, ihren Kindern die Chance zu geben, aus ihren Fehlern zu lernen.

Helikopter-Eltern sind also vor allem ängstliche Eltern?

Man könnte auch von überfürsorglich sprechen. Manche Eltern wollen um jeden Preis vermeiden, dass ihre Kinder die Konsequenzen ihrer Fehler erleben müssen. Das Kind vergisst den Turnbeutel, also trägt die Mama den Beutel hinterher. Was lernt das Kind daraus? Dass es sich nicht zu bemühen braucht, dass die Verantwortung bei den Eltern liegt.

Wie wirkt sich das Verhalten der Eltern auf das soziale Verhalten der Kinder aus?

Die Verwöhnung führt bei Kindern zu einem reduzierten Selbstwertgefühl. Es entstehen Abhängigkeit und ein Anspruchdenken. Verwöhnte Kinder erwarten sehr viel und sind beleidigt, wütend auf die Welt oder verzweifeln an ihr, wenn sie nicht bekommen, was sie wollen. Die Welt stellt viele Forderungen an uns. Kinder müssen lernen, mit ihnen umzugehen.

Ziehen wir eine unselbstständige Generation heran?

Die Gefahr ist eindeutig da! Die junge Generation ist möglicherweise später wütend auf die Welt, wenn sie Misserfolge erlebt. Die Kinder denken dann aber nicht: Meine Eltern haben mich früher in Watte gepackt, sondern sie denken, die Welt sei schuld, dass sie nicht bekommen, was ihnen – ihrer Meinung nach – zusteht. Verwöhnen bedeutet also ein förderungsschwaches Eingehen auf Wünsche und Launen eines anderen, um demjenigen ein angenehmes Leben zu bereiten – mit dem Wunsch, Zuneigung und Liebe zu gewinnen und den anderen an sich zu binden. Eine Mutter, die so agiert, tut das nicht, weil sie eine schlechte Mutter ist, sondern weil sie fälschlicherweise annimmt, ihr Verhalten sei ein Ausdruck von Liebe.

Wie lernen wir als Eltern, uns rechtzeitig aus der Welt der Kinder rauszuziehen?

Es ist ganz wichtig, dass wir als Eltern Respekt vor uns selbst und vor der Person des Kindes haben. Respekt muss man vorleben

– und dazu gehört, dass man sich nicht als Fußabtreter benutzen lässt. Als Elternteil möchte ich, dass mein Kind selbstständig wird, und deshalb möchte ich ihm von klein an beibringen, dass es immer mehr selbst machen kann. Das heißt, ich respektiere das Kind als Person und lasse es nach und nach Verantwortung übernehmen, aus eigenen Fehlern lernen. Wenn also das Kind den Turnbeutel vergisst, dann überlege ich gemeinsam mit dem Kind: Was kannst du tun, damit das nicht mehr passiert? Auf diese Weise wachsen Kinder hinein in das echte Leben.

Müssen wir Eltern mutiger sein?

Ja. Wir müssen den Mut zu haben, nicht perfekt zu sein. Geduld und Vertrauen sind gefragt – das ist sicher nicht einfach! Liebe heißt, Interesse am anderen zu haben, ihn zu begleiten, zu beobachten, wahrzunehmen, zu sehen, was wann nötig ist, und oft auch, sich rauszuhalten. Wir müssen überlegen, welche Regeln sind für uns wichtig und welche müssen immer wieder neu besprochen werden, weil wir die Kinder immer weniger an uns binden und immer mehr gehen lassen wollen, damit sie später wiederkommen können und gern wiederkommen wollen, weil die Beziehung tragfähig ist.



Trudi Kühn,
Pädagogin und
STEP-Initiatorin

ELTERNTRAINING

Ansatz des STEP-Elterntrainings ist die positive Erziehung, die Anerkennung und Ermutigung von Bemühen und Fortschritten. Schwerpunkt ist, das Selbstvertrauen von Eltern und Kindern zu stärken, sodass die Eltern in den Entwicklungsprozess der Kinder vertrauen, sie dabei begleiten, fordern und fördern.

Wissenschaftliche Grundlage ist die Individualpsychologie nach Alfred Adler und seinem Schüler Rudolf Dreikurs. Der Elternkurs basiert auf: „STEP – Das Elternbuch“ von Dinkmeyer, McKay, jeweils für die Altersstufen bis 6, ab 6 Jahre und Teenageralter. Alle drei Bücher sind im Beltz-Verlag erschienen.

In Düsseldorf finden regelmäßig STEP-Elternkurse, zum Beispiel bei Susanne Mantell, statt: Tel. 0211.436 08 67, instep-online.de.

Tagesausflüge
Die 16 schönsten Ausflugsstipps in Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen einmal ganz anders entdecken!

Erlebnis NRW Tagesausflüge
Die 16 schönsten Ausflugsstipps in Nordrhein-Westfalen
192 Seiten, 185 farb. Abb., 43 Karten
ISBN 978-3-7616-2638-2
14,95 Euro

Ben und Lina
Bachems erstes Lesen
64 Seiten
ISBN 978-3-7616-2643-6
9,95 Euro

J.P. Bachem | Verlag
Im Buchhandel oder unter www.bachem.de/verlag erhältlich.